31. Jahrgang. Sonnabend, 9. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17110. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Willkommen, Kaiserin!

Es ist, in gewissem Sinne, ein Jubiläumsbesuch, den Westpreußen heute erhält.

Fast genau fünfundzwanzig Jahre sind vergangen, seitdem die Kaiserin Victoria unserer Provinz ihren ersten Besuch abstattete. Damals — es war im Juni 1863, als das kronprinzliche Paar eine Rundreise durch die Provinz Preußen machte — hielt sie auch in unserer Stadt glänzenden Einzug. Es war keine erfreuliche Zeit. Zerwürfniß herrschte zwischen Regierung und Volk, und die Suspension der verfassungsmäßigen Preßfreiheit war es, welche gerade in jenen Monaten den Conflict auf seinen Gipfelpunkt getrieben hatte. Dumpfer Mißmuth herrschte im Lande. Da war es der Besuch des Kronprinzen mit seiner jungen blühenden Gemahlin, der zum ersten Lichtblicke im Gewitterdunkel wurde und wie ein erquickender Hauch die drückende Schwüle durchbrach, der, wenn auch nur einen Augenblick, die Trübsale vergessen machte, unter denen damals die Gemüther seufzten. Als der Kronprinz in Danzig zum Oberbürgermeister die denkwürdigen Worte sprach: „Ich habe von den Verordnungen, die zu dem Zerwürfnisse geführt haben, nichts gewußt; ich habe keinen Theil an den Rathschlägen, die dazu geführt haben!" — da hallte ein lautes Echo durch Preußens Provinzen und von Munde zu Munde flog die frohe Verheißung, die in dem männlich freien Auftreten des Kronprinzen lag. Sein und seiner erlauchten Gemahlin Erscheinen blieb fortan dem Volke unvergeßlich, eine feste Bürgschaft für die Zukunft.

Ein Vierteljahrhundert ist seitdem vergangen. Eine andere Zeit ist heraufgezogen. Die junge Kronprinzessin von damals kehrt wieder als gereifte Kaiserin. Anders ist die äußere Veranlassung zu diesem Besuche, ganz anders die ihn begleitenden Umstände, und doch ist das eine gleich: Die Freude, welche der Besuch der hohen Frau erregt. Ein anderes aber ist noch größer geworden: Die Liebe, die der Fürstin vom Volk entgegengebracht wird, die Dankbarkeit, die wir ihr schulden.

Damals auf einer festlichen Rundfahrt begriffen, hat die Kaiserin heute das Gebiet zum Reiseziel, wo der Nogat entfesselte Fluthen so namenloses Unglück angerichtet haben. Es war ihr nicht vergönnt, so sehr sie es wünschte, bald nach dem Eintritt der Katastrophe zu erscheinen, um sich persönlich von dem Unheil zu überzeugen und helfend einzugreifen durch Rath und That. Nähere, dringendere Sorgen hielten sie zurück; die Sorge um den kranken Gemahl, dem sie die unentbehrlichste, aufopfernste Pflegerin ist, hinderten immer wieder die Ausführung des schon öfters getroffenen Reiseplanes. Sie mußte sich darauf beschränken, zunächst die näher gelegenen, leichter zu erreichenden Ueberschwemmungsgebiete an der Warthe, Netze und Elbe zu besuchen. Schon hier bewies sich genugsam, wie ernst sie sich bestrebt, die Pflichten einer Landesmutter zu erfüllen, wie gering sie jedes Opfer achtet, welches ihrer Person dabei auferlegt wird. Ihres Herzens gütigem Zuge folgend und in rührend sorgsamer Erfüllung ihrer fürstlichen Aufgaben ist sie nun auch in unsere Provinz geeilt, nicht scheuend der erheblichen Strapazen einer solchen Reise. Ruhe und Rast sind ihr nur wenig vergönnt; die Pflicht der Gattin mahnt zur Eile und die Sorge für den Gemahl. Und wer kann ermessen, wie bang der hohen Frau ums Herz sein mag, wenn ihr Blick bei all den rauschenden Begrüßungen und glänzenden Empfängen, die ihr gewiß auch in unserer Provinz bereitet werden, heimwärts schweift!

Wahrlich, der edlen Frau, dem Musterbilde weiblicher Tugenden, gebührt vom rein menschlichen Standpunkte aus unsere volle Bewunderung; der Kaisergemahlin gehört uneingeschränktes Lob, aufrichtiger Dank, denn sie ist Fürstin vom Scheitel bis zur Sohle. Und wir sind überzeugt, daß ihr diese Empfindungen entgegengebracht werden nicht nur in den Städten, wo heute die Kaiserin weilt, nicht nur da, wo laute Kundgebungen davon Zeugniß ablegen, sondern auch in unserer ganzen Provinz und weit über deren Grenzen hinaus.

Der Tag ihres Hierseins wird den Unglücklichen durch die Bethätigung der kaiserlichen Theilnahme zum Troste gereichen. Möge er uns allen zum glückverheißenden Zeichen für die Zukunft werden, wie der 5. Juni 1863! Mit um so wärmeren Gefühlen aber, mit um so innigeren Sympathien begrüßen wir die Kaiserin, je bitterer die Erfahrungen waren, die ihr in der kurzen und ach, doch so dornenvollen Laufbahn als Herrscherin nicht erspart geblieben sind. Die Kaiserin soll wissen, daß in den Herzen von uns Westpreußen jene Saat keine Wurzel zu fassen vermocht hat, die jüngsthin von übelwollenden Händen gegen die erhabene Frau geflissentlich ausgestreut worden ist. Sie möge erfahren, daß, wie ihre Reise vor fünfundzwanzig Jahren überall eine liebe Erinnerung geblieben ist, ihr heutiger Besuch, so betrübend auch seine Veranlassung war, doch unser aller Herz erfreut und mit dem Vorsatze erfüllt, uns ihrer und ihres kaiserlichen Gemahls Fürsorge würdig zu erweisen. Sie möge bei uns in Westpreußen, wie nur in irgend einer Provinz, gewahr werden, daß es kein leerer Schall ist, wenn man auf sie das den höchsten Preis gekrönter Häupter besingende Dichterwort anwendet:

Das schönste, was der Himmel Fürsten giebt,
Ist Dir geworden, daß Dein Volk Dich liebt.

Willkommen, Kaiserin!

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

19) Roman von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

Hermine fand sich nicht veranlaßt, die Mittheilungen des Neffen an Cornelie weiter zu geben. Wozu den Namen Berneck vor dieser herabsetzen? Und wenn sie selbst auch den Vorsatz faßte, gegen Bertha einen strengen Ton anzunehmen — das Kind konnte nichts für die Schuld der Eltern. Nun gerade mußte man für dessen Erziehung Sorge tragen. Mit großen Entschlüssen ringend, ging die Tante zu Bette und hörte die Uhr eine Stunde nach der anderen schlagen. Endlich fand sie Ruhe. Sie wußte nun, was sie zu thun hatte.

Am nächsten Vormittag nach zehn Uhr promenirte die alte Dame wider ihre Gewohnheit auf dem Schloßplatz, und als das Mariechen jetzt, eine Mappe am Arm, aus der Schule heimkehrend, auf den Hof getrollt kam, rief sie sie zu sich heran, nahm ihr Köpfchen zwischen beide Hände und schaute prüfend in das feine, dunkle, kluge Gesichtchen. „Kein Zug von ihm!" murmelte sie kopfschüttelnd, bückte sich, küßte die rothen Lippen recht herzhaft und sagte: „Höre einmal, mein Kind, von heute an kommst Du alle Tage nach der Schule eine halbe Stunde zu mir! Nun lauf, sag' Deiner Mutter guten Tag und eile Dich!"

Marie sah freudig überrascht die alte Dame an. „Was — was soll ich denn bei Dir, gnädiges Fräulein? — Willst Du mir — alle Tage —" sie zögerte.

„Was meinst Du?"

„Chokolade schenken?" kam es schüchtern heraus.

Tante Hermine lachte herzlich. „Wenn Du fleißig bist, ja! — Du sollst bei mir etwas lernen!"

Die Kleine hing ein wenig die Unterlippe. „Lernen ist so langweilig! Ich weiß es ja alles schon."

„Was der Herr Lehrer in der Schule lehrt, weißt Du schon, Du Pfiffikus? Warte nur, bei mir giebt's was Neues! Französisch sollst Du lernen!"

Wie ein Pfeil schoß das Kind davon, zu ihrer Mutter, der sie die große Neuigkeit athemlos mittheilte. Bald darauf klopfte sie leise an die Thür der Tante, die mit tiefsinniger Miene in einer alten französischen Grammatik studirte, und, der Schülerin den Platz neben sich anweisend, sofort begann: „Non heißt nein, oui heißt ja."

Einige Wochen später trat Cornelie unvermuthet einmal um diese Stunde in der Tante Zimmer und blieb überrascht an der Thür stehen, als sie Marie Riedel, die neben der alten Dame saß, ganz flink „j'aime, tu aimes, il aime" conjugiren hörte.

„Ei der Tausend, was ist das? Du unterrichtest? das geht ja prächtig!" rief sie lachend.

Hermine erröthete wie ein junges Mädchen und lächelte triumphirend. „Elle est très intelligente! Wenn sie eine éducation bekäme, es würde ein — Du brauchst nicht zuzuhören, kleine Krabbe! — Mache das Buch zu, wir sind für heute fertig! A revoir! — Was heißt a revoir?"

„Auf Wiedersehen", antwortete die Kleine, indem sie die Hand des gnädigen Fräuleins küßte und dann mit einem tiefen Knix sich verabschiedete.

„Tantchen, Du erziehst Dir hier ja ganz im Stillen ein Musterkind", scherzte Cornelie, als die Kleine gegangen war.

„Vous vous moquez de moi!" erwiederte Hermine etwas empfindlich.

„Nicht im geringsten, Du Beste, — aber sag', warum verheimlichst Du Deine guten Werke vor mir? Wäre ich nicht heute zufällig bei Dir eingedrungen, ich würde am Ende nie erfahren haben, welch' wichtige Dinge hier vorgehen."

„Nun, ich wollte doch erst abwarten, ob sie etwas lernt", meinte die Tante mit verlegenem Lächeln.

„Du bist zufrieden?"

„O, sie ist wirklich sehr docile, voll esprit — ein charmantes Geschöpfchen, — bitte, Cora, willst Du mir nicht Dein blaues Kleid schenken? Jetzt brauchst Du's nicht der Trauer wegen, und bist Du erst verheirathet, so hast Du ja die Aussteuerroben! Ich möchte es gern für die Kleine zurechtmachen lassen, daß sie auch äußerlich etwas mehr comme il faut erscheint."

„Mit Freuden, Tantchen!"

„Gut! — ja — was ich sagen wollte, Kind: bitte, schweig gegen Gerd von den Lectionen."

„Warum denn, Liebe? — Er wird sich darüber freuen!"

„Thu' es mir zu Gefallen! Es ist mir lieber so — und es geht ja auch am Ende niemand etwas an!"

15. Kapitel.

Gerd hatte in seinem Amt viel zu thun, und die Entfernung der Kreisstadt von Buchenau verhinderte sein allzuhäufiges Erscheinen. Regelmäßig verlebte er die Sonntage bei seiner Braut, und nur selten konnte er sich auch in der Woche freimachen. Wenn dann aber ganz überraschend sein Grauschimmel einmal gegen Abend auf den Schloßplatz trabte, gab es eine doppelte Wiedersehensfreude. Nur zu schnell verflogen dem Brautpaar die kurzen Stunden des Beisammenseins und sie schalten die flüchtige Zeit, die ihnen nicht vergönnte, sich alles zu sagen, was sie in den langen Tagen erlebt und gedacht. Auch empfanden beide, daß sie noch sehr wenig von einander wußten, doch gab es jetzt so viel für die Zukunft gemeinschaftlich zu überlegen, daß der Vergangenheit zu gedenken keine Zeit blieb. Denn schon am 1. Juli ging Gerds Commissarium zu Ende; ein neuer Landrath war ernannt und zugleich Hilldingen in das Ministerium berufen worden. Wie gern hätte er die Braut gleich mit nach Berlin genommen, doch galt es nun erst, dort das Heim herzurichten. Ende August sollte die Hochzeit stattfinden.

Für Cornelie trat nach Gerds Abreise noch einmal die Sorge für ihr geliebtes Buchenau in ihr volles Recht. Riedel sollte natürlich die Verwaltung des Gutes selbständig weiter führen, und die Tante blieb als Hüterin des Hauses zurück; dennoch gab es für die junge Herrin noch tausenderlei zu ordnen vor ihrem Scheiden. Da waren Conferenzen mit Riedel, briefliche Besprechungen mit ihrem Onkel und Vormund, dem einzigen Bruder ihres Vaters, nöthig; mit dem Pastor und der Tante pflog sie Unterredungen über Kranke und Arme, denen sie bisher persönliche Fürsorge gewidmet. Und die Ernte! Alles hätte sie selbst leiten, überall dabei sein mögen! Es trieb sie hinaus auf die Felder, sich zum letztenmal an dem reichen Segen zu freuen, den Leuten, die dort arbeiteten, ein freundliches Wort zu sagen, und vom Schreibtisch fort eilte sie auf den Hof, die hoch beladenen Wagen hereinfahren zu sehen. Täglich ward ihr der Gedanke an das Scheiden schwerer, ja oft schien es ihr unmöglich, die Heimath zu verlassen. Hier lagen ihre Pflichten, dies war ihre Welt. Wie konnte sie den Platz freiwillig räumen, auf den sie gehörte? Und alles einem Menschen zu Liebe! Vermochte er ihr denn zu ersetzen, was sie aufgab? Kleinmüthiges Zagen befiel sie. Den freien Blick schweifen lassend über Wälder und Wiesen hinaus ins Grenzenlose, mit vollen Zügen die köstliche Luft athmend, gedachte sie der hohen Häuser der Stadt, der engen Zimmer, in denen sie fortan leben sollte, und ein schwerer Druck legte sich ihr auf die Brust.

Die Abschiedsstunde nahte. An ihres Verlobten Arm schritt Cornelie an einem Sonntag Nachmittag durch das Dorf und in die Hütten und Häuser hinein, um den Leuten Lebewohl zu sagen. Unermüdlich schüttelte sie die schwieligen Hände, gab und empfing sie Wünsche, ja sie küßte sogar zu Gerds geheimem Entsetzen ein paar flachshaarige kleine Tagelöhnerkinder, die sie besonders ins Herz geschlossen. Erleichtert athmete Gerd auf, als dieser Gang, den er für eine etwas unbequeme, wenn auch durch die Umstände gebotene Ceremonie hielt, beendet war. „Ich bewundere Dich, Liebe", sagte er lächelnd.

„Warum?"

„Weil Du so gute Miene zum bösen Spiel machtest."

Sie verstand ihn nicht.

„Nun", meinte er, „dies Abschiednehmen von all' den Leuten war gerade keine angenehme Sache. Und Du thatest, als stehe jeder einzelne von ihnen Deinem Herzen nahe."

Sie neigte den Kopf tiefer, und Gerd bemerkte, daß ihr die Thränen über die Wangen flossen.

„Wird Dir der Abschied wirklich so schwer?" fragte er ungläubig.

Sie nickte.

„Das verstehe ich doch nicht!" erwiederte er. „Wenn Du von Eltern und Geschwistern Dich trenntest — ja! — Allein Du läßt niemand zurück als die Tante —"

„O, Liebster, ist mir denn hier nicht alles theuer?" rief sie. „Ihr Armen kennt es nicht, was es heißt, eine Heimath zu haben. Hier bin ich aufgewachsen, mit den Leuten hab' ich als Kind gespielt, — jeder Gedanke, jede Sorge, all' mein Thun — galten sie nicht dem Stück Erde hier? Und umschweben mich nicht auf Schritt und Tritt liebe Erinnerungen? Seh' ich nicht meinen Vater überall? In seinem Geist zu leben und zu schaffen, das war mein steter Wunsch, daran hatte ich meine Kräfte gesetzt."

„Das Weib soll dem Manne folgen", sprach er nach einer Pause ernst.

„Thue ich es denn nicht?" gab sie zurück. „Aber das verhindert doch das Weh des Scheidens nicht. Ach Gerd, — mein größter Wunsch wäre es, Du gäbest einmal Deine Beamtenlaufbahn auf und —"

„Nein, Cornelie," unterbrach er sie, „ich bin nicht zum Landwirth geboren, mich würde das Leben auf dem Lande nicht befriedigen können."

Sie waren in den Wald eingetreten und schritten unter den Hallen fort, welche die hochstämmigen Buchen über ihnen wölbten. Grüngoldene Lichter fielen auf die breiten Stämme, auf den braunen Boden; tiefe Stille ringsum, selbst der Wind schwieg. Nur ein Specht hämmerte an einem Baum und ein auffliegender Vogel ließ seinen Ruf vernehmen.

Sie standen und blickten in die Wipfel empor. Gerd wollte sprechen, da drückte Cornelia seinen Arm fester und er verstand ihre Bitte. Schweigend verharrten sie. Endlich flüsterte das junge Mädchen: Kunnst Du etwas Heiligeres, Erhabeneres, als solche Stunde im Buchenwald?"

Auch ihn ergriff die weihevolle Stimmung.

„Ja, das wirst Du in der Stadt vermissen!" bemerkte er nach einer Weile.

„Sieh'", fuhr sie leise fort, „dies ist meine Kirche! Hier spricht Gott zu mir! Schon als Kind ging's mir so: alle trotzigen Gedanken entwichen, wenn ich in diesen Tempel trat; hier gelobte ich mir, immer gut und wahr zu sein."

Er blickte sie erstaunt an, schwieg aber.

„Und auch ganz unglücklich könnte ich hier nie sein. Ich weiß, hier müßte mir Ruhe und Frieden in's Herz zurückkehren, wenn sie einmal daraus entwichen wären."

„Cornelie, sind das bräutliche Gedanken!" rief er zärtlich vorwurfsvoll. „Laß' uns umkehren! Der Wald macht Dich melancholisch!"

„Verzeih'", bat sie, sich fester an ihn schmiegend, — „nicht wahr, wir wollen kein Geheimniß vor einander haben? — Da darf ich Dir also auch sagen, wie bang mir um's Herz ist."

„Gewiß, ich kenne Dich nur garnicht so! Und — gerade heute war ich nicht auf diese Stimmung vorbereitet. Ich hatte gehofft, Dich froh zu finden. Ach, Cornelie, in mir ist alles Glückseligkeit und Jubel, und Du —"

Eine Stimme aus Holland über die Socialistengesetzgebung.

Die Handelskammer zu Enschede in Holland beschäftigt sich in ihrem jüngst erschienenen Jahresbericht pro 1887 auch eingehend mit den Wirkungen der Socialgesetzgebung auf die Arbeiterverhältnisse, und sie zieht dabei Vergleiche zwischen den bezüglichen Verhältnissen in Deutschland, wo man die Arbeiter an dem Gängelbande der Bevormundung, des „Schutzes" festhalten will, und in Holland, wo man ihnen selbst so viel wie möglich die Sorge für sich überläßt; und die Handelskammer kommt zu dem Ergebniß, daß der Arbeiter in Holland, z. B. in Enschede, viel besser wohnt, mehr Raum, mehr Licht und gesundere Lage hat; er verlangt mehr, will und kann mehr Miethe bezahlen und baut sich, wenn möglich, ein eigenes Haus. Der „Deutsche Oeconomist", dem wir das Material zu diesen Ausführungen entnehmen, macht dabei auf den bedeutungsvollen Unterschied aufmerksam, der zwischen der diesseitigen und jenseitigen Anschauungsweise hervortritt. Unsere Socialpolitiker suchen der vielfach hervortretenden Wohnungsnoth des Arbeiters dadurch Abhilfe zu bringen, daß sie ihm bessere Wohnung zu billigerem Miethspreise zu beschaffen suchen. In Holland kümmert man sich darum garnicht, sondern man beschränkt sich darauf, daß man dem Arbeiter bessere Erwerbsverhältnisse schafft und ihm dann überläßt, wie er den ihm zu Theil gewordenen besseren Verdienst verwendet, ob z. B. zu besserer Wohnung, besserer Kost, besserer Versorgung für die Zukunft seiner Familie auf dem Wege der Versicherung u. s. w.

Krankenkasse und Unfallversicherung seien in Deutschland durch Gesetz zwangsweise geregelt mit all den großen Nachtheilen, die eine solche generelle Regelung mit sich bringe. Beides werde in Enschede durch die von den Arbeitern selbst geleitete Krankenkasse besorgt, und diese hätten die Kasse auch noch vielfach anderweitig nutzbar gemacht, z. B. für Invaliden- und Altersversorgung. Deutlich zeige sich hierbei der Unterschied zwischen der durch Gesetz geregelten Arbeit in Westfalen und der freien Bewegung in Enschede. Die größere Freiheit des Arbeiters und des Fabrikanten weckten die Initiative des Einzelnen, mit den Wünschen der Arbeiter könne nach Umständen gerechnet werden. Der Staat aber, indem er dem Arbeiter vorschreibe, wie er leben und arbeiten solle, benehme sowohl diesem wie dem Arbeitgeber die Lust, sich der Sache anzunehmen. Es sei also, kurz gesagt, in Holland möglich, in jedem einzelnen Fall nach den vorliegenden Umständen und Bedürfnissen die zweckmäßigsten Mittel anzuwenden, in Deutschland dagegen nicht. Die Handelskammer sei nach wie vor der Meinung, daß zur Verbesserung der socialen Zustände **das Meiste durch den Arbeiter selbst, viel durch den Arbeitgeber, das Wenigste durch den Staat** zu thun möglich sei. Der Staat dagegen könne viel durch **Verbesserung der Zölle und Steuern,** namentlich durch **Abschaffung der auf Lebensbedürfnissen ruhenden** thun. Vor allem könne der Arbeiter durch Consumvereine und Baarzahlung viel zur Verbesserung seiner Lebensstellung beitragen. Es sei nicht Sache des Arbeitgebers, die Initiative dabei zu ergreifen, weil bestehende bürgerliche Verhältnisse dadurch empfindlich berührt werden würden; der Arbeiter, dessen Lebensinteressen dabei in Frage kämen, stände anders zu der Sache; wenn er sie angreifen wolle, würde er wahrscheinlich bei den Fabrikanten wohl Rath und Hilfe finden.

Kein industrielles Unternehmen könne dauernd bestehen, wenn der Arbeiter nicht anständig gelohnt, gut genährt und gehörig ausgerüstet sei. Jeder Versuch des Fabrikanten, mit abgearbeiteten Menschen zu fabriciren, bringe sofort Verlust, es werde keine gute Arbeit mehr verrichtet. Im Gegensatze zu der flottirenden Bevölkerung der großen Städte, die, weil sie keine bestimmte Fertigkeit erlernt hat, nichts zum Angebote bringen könne als rohe Körperkraft, die unregelmäßig gefragt und in Folge dessen schlecht bezahlt werde, könne der geübte Fabrikarbeiter zu allen Jahreszeiten auf eine feste, regelmäßige Einnahme rechnen, und je zahlreicher die Familie, desto größer sei ihre Einnahme, so daß der geschickte Fabrikarbeiter sich besser stehe als ein gewöhnlicher Handwerker.

Durch die Industriellen aller Völker würden die Fabrikate im Wege der Concurrenz zu stets niedrigeren Preisen ausgeboten, überall habe die Energie des Betriebes, die Hingabe an denselben zugenommen. Die Zahl derjenigen, die viel arbeiten wollten und könnten, nehme in allen Schichten des Volkes stetig zu, und auch die Zukunft werde nicht etwa weniger, sondern noch mehr Fleiß verlangen. Neue Concurrenten treten den Europäern an die Seite, die Ausfuhr nach fremden Ländern, an zum großen Theile die Steigerung der europäischen Arbeitslöhne zu danken sei, sei dadurch bedroht. Seit kurzem seien in Britisch-Indien, namentlich in der Residentschaft Bombay, eine ganze Anzahl großer Fabriken verschiedener Industrien entstanden unter Leitung der arbeitsamen und gebildeten Parsen, die Arbeiter seien Hindus. Erst hätten diese die Concurrenz mit den Europäern bescheiden auf dem heimischen Markte angefangen, jetzt concurrirten sie schon in China, und man müsse ihre Concurrenz auch in Niederländisch-Indien erwarten. Die Asiaten hofften zu siegen durch lange Arbeitszeit ohne Sonntage und durch den niedrigen Lohn und die geringen Bedürfnisse der Hinduarbeiter. Der niederländische Fabrik-Arbeiter habe dieser Concurrenz gegenüber die freie Verfügung behalten über diejenigen Eigenschaften, in denen er den Asiaten überlegen sei, d. h. größere und besser unterhaltene physische Kraft, größere Uebung und Geschicklichkeit, stärkere Energie.

Soweit die Handelskammer von Enschede. Zur Beurtheilung des Werthes, den ihre Aussagen haben, sei noch hinzugefügt, daß die Fabrikanten von Enschede, deren Ansichten sich darin spiegeln, mit ihren Fabrikaten nicht allein auf den Märkten der niederländischen Colonien ohne irgend welchen Schutz mit den Engländern concurriren, sondern diesen ebenso auf ihrem eigenen Gebiete in Indien und auch auf den chinesischen Märkten erfolgreich gegenübertreten, und daß sie nicht minder zu Hause sich als weitherzige Freunde ihrer Arbeiter bewähren. Von letzterem zeugt u. a. der Volkspark zu Enschede, das Geschenk eines von ihnen an die Arbeiterbevölkerung der Stadt. Wie uns scheint, können manche deutsche Fabrikbesitzer noch sehr viel von ihren niederländischen Berufsgenossen lernen.

„Mißverstelle mich nicht, Liebster!"

„Ich dachte immer", fuhr er in verhaltener Leidenschaft fort, „dem liebenden Weibe müßte die Welt in dem Geliebten beschlossen sein, sie müßte nichts begehren als ihn, sie müßte ihm folgen wie die Nadel dem Magneten — —" Er hielt plötzlich inne, und in Corneliens blasses Gesicht sehend, fügte er ruhiger hinzu: „Ach! ich fürchte doch, Ihr Frauen habt keine Ahnung davon, wie wir Männer lieben!"

Schweigend schritten sie durch die Felder heimwärts; die sinkende Sonne warf ein Strahlenmeer über die Landschaft. Wie ein golddurchwirktes Band schlängelte sich der Fluß durch die Wiesen — die Fenster des Schlosses glühten wie Feuer. Ein leichter Hauch strich über das reife Korn, daß es leise wogte, und kühlte erfrischend die heißen Stirnen des jungen Paares. Süße Düfte erfüllten die Luft — vom Dorf klangen die langgezogenen Töne einer Harmonika herüber. Der Abendfrieden, der über die Erde ausgegossen war, übte seine Macht auch auf Corneliens Herz. Mit offenen Augen umherschauend, als wolle sie zum letzten Mal all den Glanz so recht genießen und das liebliche Bild für immer sich einprägen, ging sie dahin, und ein sanftes Lächeln erhellte ihr Gesicht.

Gerd bemerkte es wohl, denn er schaute immer nur auf sie. Sie hatte den Hut abgenommen; die Sonne spielte in ihrem blonden Haar und schien ihre Augen mit Licht zu füllen. Nun trafen sich ihre Blicke, — da hielt er sich nicht länger; mit beiden Armen umschlang er sie und küßte sie stürmisch. Und während sie dann hinter dem Dorfe herum auf einem schmalen Fußsteg dem Pastorhause zuwanderten, sprach Gerd ihr von der Zukunft und dem reichen Leben in der großen Stadt, das sie bald in ihre Wirbel ziehen und erkennen lehren würde, daß die Einsamkeit für den denkenden Menschen nur ein Nothbehelf sei.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

* **Berlin,** 8. Juni. Um die Wirkungen der **Ernährungsweise,** wie sie seit vielen Wochen beim **Kaiser** angewandt wird, auch nach der Seite der Gewichtszunahme des hohen Kranken feststellen zu können, ist jetzt im Schlosse Friedrichskron eine sogenannte Stuhlwaage angekommen, die nach den besonderen Angaben Mackenzies gebaut ist. Diese Waage, die vielleicht in acht Tagen zum ersten Mal zur Anwendung kommen wird, besteht aus einem bequemen Lehnstuhl aus Eichenholz, der an der Rückenlehne wie an den Armstützen und am Sitz einfache Schnitzerei zeigt, während die Füße gedreht sind. Hinter der Lehne des Stuhles befindet sich eine Decimalwaage, welche durch die hohe Lehne verdeckt wird.

* **Berlin,** 6. Juni. **Der König und die Königin von Schweden** werden über Deutschland nach Stockholm zurückkehren. Während die Königin auf einen kurzen Besuch in Neuwied und einen eintägigen Aufenthalt in Hamburg direkt heimreist, will König Oscar sich zu einem mehrtägigen Aufenthalte nach Weimar begeben, um einen früheren Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar in Stockholm zu erwidern.

* **[Der Prinz und die Prinzessin Heinrich]** werden, wie die Kopenhagener „Nat.-Tid." aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, in der zweiten Hälfte des nächsten Monats zu einem Besuch der nordischen Kaufstadt nach Kopenhagen kommen.

* **Berlin,** 7. Juni. **[Kilometerbillets.]** Wie aus Zürich gemeldet wird, sind in der Schweiz Kilometerbillets eingeführt worden, wie sie auch in Deutschland vielfach in Anregung gebracht worden sind. Zum Preise von 7 Francs für erste Klasse und 5 Francs für zweite Klasse berechtigen die Bonbücher zu beliebigen Fahrten in der Gesammtlänge von 100 Kilometern während der Dauer von drei Monaten vom Ausgabe-Datum an und sind auch giltig für eine beliebige Zahl zusammenreisender Passagiere, soweit die Coupons zur Zahl der Reisenden und der zu befahrenden Strecke ausreichen. Die Kilometerbillets eignen sich deshalb vortrefflich zur Benutzung durch Gesellschaften und Vereine, da sich die Taxen viel billiger stellen. Außerdem erhalten Gesellschaften von mindestens fünfzig Personen bei Benutzung aller Sonntagszüge, ausgenommen der Nachmittagszüge von 2 bis 8 Uhr, einen Extra-Rabatt von 10 Proc.; auch werden bei rechtzeitiger Anmeldung separirte Wagen oder ganze Züge, soweit die Betriebsmittel ausreichen, ohne Preiszuschlag zur Verfügung gestellt. Zu weiterer Bequemlichkeit der Theilnehmer an Vereins- oder Gesellschaftsausflügen werden combinirte Fahrkarten verabfolgt, welche jedem Theilnehmer ermöglichen, die Rückfahrt event. einzeln anzutreten.

Der Fahrpreis ist zwar nicht wesentlich niedriger als bei uns, denn ein Retourbillet erster Klasse kostet auf 50 Km. Entfernung, also auf 100 Km. Eisenbahnfahrt 6 Mk., zweiter Klasse 4 Mk. Gesellschaften von mindestens 30 Mitgliedern erhalten auch bei uns einen größeren Rabatt, so daß ein solches Retourbillet nach einem 50 Km. entfernten Orte erster Klasse 4 Mk., zweiter 3 Mk. kosten würde. Dagegen ist die schweizer Einrichtung für die Reisenden viel bequemer, da die Giltigkeit der Bonbücher eine weit längere ist und bei gemeinsamen Ausflügen Gelegenheit geboten ist, seine Billets schon vorher zu lösen und so dem wenig angenehmen Stoßen und Drängen an den Billetschaltern zu entgehen. Es wäre demnach sehr wünschenswerth, wenn diese Einrichtung auch bei uns eingeführt würde, was namentlich dem Lokalverkehr unserer Eisenbahnen sehr zu statten kommen würde.

* **[Politik in den Kriegervereinen.]** In Niederschlesien steht das Thema: „Die Politik und die Kriegervereine" immer auf der Tagesordnung. Abermals hat sich einer der gerade dort so häufig vorkommenden Fälle ereignet, in denen das statutenwidrige Behandeln politischer Fragen in den Kriegervereinen nicht denen schadet, welche die Statuten verletzen, sondern denen, die sich darüber beschweren. Aus Görlitz, 6. Juni, wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Der Kriegerverein „Kameradschaft" in Görlitz feierte kurz vor den Reichstagswahlen im Februar vorigen Jahres den Tag der Capitulation von Paris. Bei dieser Gelegenheit hielt der General Freiherr v. Wrangel auf Sproitz eine auf die bevorstehenden Wahlen bezügliche partei-politische Rede, welche ein Mitglied, Kaufmann Diener, beanstandete und, weil ein solches Gebahren gegen das Statut verstieß, nach welchem Politik im Verein nicht getrieben werden darf, der Presse übergab. In dieser Handlung glaubte man eine Beleidigung des Vereins und seines Ehrenmitgliedes, des Frhrn. v. Wrangel, zu erkennen, und auf Grund eines Ehrenraths-Beschlusses wurde der Kaufmann Diener aus der Mitgliederliste gestrichen. Der Gemaßregelte erhob dagegen Einspruch und strengte die gerichtliche Klage gegen die Mitglieder des Ehrenraths an. Die Angelegenheit hat alle Instanzen und zuletzt in diesen Tagen das Oberlandesgericht zu Breslau beschäftigt. Auch hier verfiel der Kläger seinem früheren Schicksal: er wurde kostenpflichtig abgewiesen.

* **[Das Militärkirchenwesen.]** Am 1. Juni ist der bisherige Propst Aßmann, wie aus Rom berichtet wurde, in dem dort abgehaltenen päpstlichen Consistorium zum Bischof von Philadelphia i. p. i. ernannt worden; damit sind alle Vorbedingungen erfüllt und die staatliche Ernennung des Genannten zum katholischen Feldpropst der Armee dürfte bald nachfolgen. Propst Aßmann ist erst der zweite katholische Feldpropst, welcher in diesem Amte cum jurisdictione ordinaria bekleidet ist; vor ihm war es nur der durch den Culturkampf aus seiner Stellung gekommene Namszanowski, welcher dieselbe Unabhängigkeit besaß. Vorher waren die katholischen Geistlichen, die mit diesem Amte bekleidet waren, dem Fürstbischof von Breslau untergeordnet. Auf Grund dieser neuen Stellung ernannte die Curie jedes Mal den in Aussicht genommenen Geistlichen zum Bischof i. p. i. Doch ist dies auf seine amtliche Stellung ohne Einfluß; sein Titel ist „katholischer Feldprobst" und es ist unzutreffend, ihn „Armeebischof" zu nennen.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es angemessen sein, die Bestimmungen über das Militär-Kirchenwesen näher zu betrachten, zumal es als wahrscheinlich gilt, daß dieselben bald eine Umänderung erfahren werden. Die gegenwärtig giltige Militär-Kirchenordnung ist aus dem Jahre 1832 und bezieht sich nur auf die evangelische Militärgeistlichkeit; katholische Militärgeistliche im Frieden kannte man damals noch nicht; die Seelsorge für die katholischen Soldaten lag den Geistlichen der katholischen Civilgemeinden ob. Durch diese Militär-Kirchenordnung wurde die Militärgeistlichkeit eng an die Organisation der evangelischen Kirche in den alten Provinzen angeschlossen. Der Feldpropst, der als Militärbeamter dem Kriegsminister untergeben ist, wurde zugleich dem Cultusminister und dem Oberkirchenrath untergeordnet; ebenso ist er in seiner Amtseigenschaft immer Mitglied des Oberkirchenraths. Ferner sind die Militär-Oberpfarrer als solche stets Mitglieder der Provinzial-Consistorien. Diese Kirchenordnung erlitt im Laufe der Jahre manche Veränderungen und Ergänzungen, so durch den Anschluß einiger anderen Bundesstaaten wie Oldenburg, durch den Hinzutritt der neuen Provinzen u. a. Im Laufe der Zeit sind aber einzelne sonderbare Erscheinungen zu Tage getreten. Der evangelische Feldpropst ist als Geistlicher für die alten Provinzen z. B. dem Oberkirchenrath untergeordnet; diese Behörde fällt aber hinsichtlich der neuen Provinzen fort, da die Kirchenfragen in diesen letzteren vom Cultusminister entschieden werden. Noch unabhängiger ist der Feldpropst in Bezug auf Elsaß-Lothringen, wo gar keine leitende kirchliche Behörde vorhanden ist. Der evangelische und der katholische Feldpropst stehen amtlich im gleichen Range, und der verstorbene Feldpropst Dr. Thielen machte als der im Dienste ältere den Anspruch auf den Vorrang, der ihm auch amtlich zugestanden wurde. Der evangelische Feldpropst steht im Range der Räthe 2. Klasse, wie die General-Superintendenten.

* **[Zum Zollanschlusse Hamburgs.]** Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe den vierten Bericht der Commission für den Zollanschluß Hamburgs zugestellt. Die Commission beantragt in dem Bericht die Genehmigung von Bestimmungen für die Zeit des Zollanschlusses, nach denen

a. ausländischer Branntwein in den Rectificationsanstalten für den Export rectificirt werden darf,
b. die Branntwein-Contingentsmenge für Hefenbranntweine berechnet werden soll.

Nach den Bestimmungen zu a. sollen die Rectificationsanstalten ausländischen Exportbranntweins um Bewilligung eines Theilungslagers unter amtlichem Mitverschluß nachsuchen, so daß die Anstalt ganz oder theilweise unter Verschluß genommen oder unter Controle gestellt wird; falls in der Anstalt zugleich inländischer Sprit verarbeitet werden und derselbe Auslandsqualität annehmen soll, so ist alles, was ausnahmsweise in den freien Verkehr gebracht wird, ohne Rücksicht auf den Ursprung als Auslandswaare zu verzollen; falls der Sprit dagegen die Eigenschaft der Inlandswaare beibehalten soll, so ist entweder die Verarbeitung des Sprits unter beständige Controle zu stellen oder alles in der Anstalt Befindliche, wenn es nicht anderweit controlirt wird, zu verzollen. Bei den Bestimmungen zu b. ist vorausgesetzt, daß die Exporthafenbrennerei mindestens 60 Procent ihres Jahreserzeugnisses nach dem Zollauslande exportirt; jedoch kann die Landesfinanzbehörde hiervon für ein Jahr dispensiren, wenn der Export in Folge außergewöhnlicher Ereignisse zurückgeblieben ist. Die Bestimmungen zu a. und b. werden für die nächsten zwölf Jahre in Geltung gesetzt, und der Reichskanzler hat, da in den betreffenden Anstalten vor dem Inkrafttreten der Bestimmungen noch bauliche Aenderungen vorzunehmen sind, um baldige Beschlußfassung ersucht.

* **[Der Kamerunreisende Tappenbeck.]** Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist das Befinden des Lieutenants Tappenbeck, der zusammen mit Lieutenant Kundt die deutsche Expedition in das Hinterland von Togo leitete, in steter Besserung begriffen. Herr Tappenbeck hat die recht schwere Verwundung — er erhielt von einem Eingeborenen aus unmittelbarster Nähe einen Schuß hinter das rechte Ohr — glücklich überstanden und sieht seiner völligen Wiederherstellung entgegen. Herrn Tappenbeck ist bereits das Ausgehen gestattet, doch muß sich der Genesende noch einige Schonung auferlegen.

* **[Die Vorgeschichte der Lutherfestspiel-Aufführungen]** wird, wie das „Dtsch. Tagebl." hört, in den vereinigten Kreissynoden in den Tagen vom 18. bis 20. Juni auf Grund einer Anregung aus der Mitte der Versammlung zur Sprache gebracht werden.

* **Coburg,** 7. Juni. Der **Herzog** hat dem im vorigen Jahre oft genannten Erzieher der Söhne der verstorbenen Prinzen August von Sachsen-Coburg-Gotha, Herrn **Carl Fleischmann** in Wien, soeben das Prädicat „Rath" verliehen. Herr Rath Fleischmann ist bekanntlich Rathgeber des zum Bulgarenfürsten gewählten Prinzen Ferdinand von Coburg-Gotha, seines früheren Zöglings.

Frankreich.

* **[Marschall Leboeuf]** ist, wie gemeldet, gestorben. Edmond Leboeuf, geboren 6. Dezember 1809 zu Paris, trat nach vollendeter militärischer Vorbildung 1832 in die Armee, und zwar in die Artillerie ein. In Algerien, der Krim und im italienischen Kriege zeichnete er sich mehrfach aus und nach raschem Avancement — er war mit 48 Jahren schon Divisionsgeneral — wurde er am 21. August 1869 an Niels Stelle Kriegsminister. Diesem Amte war er, ein tapferer Soldat und guter Artilleriegeneral, aber kein Organisator oder Verwaltungstalent, nicht gewachsen. Es fehlte ihm überdies jede Vorstellung von der Wehrkraft Deutschlands und Preußens im Verhältnisse zu derjenigen Frankreichs; nur so wird seine 1870 dem Kaiser Napoleon im Ministerrath gegebene Versicherung, daß Frankreich „prête et archiprête" sei, begreiflich. Napoleon III. vertraute ihm so unbedingt, daß er beim Ausbruche des Krieges von 1870 ihn zu seinem Generalstabschef ernannte. Dies erwies sich als sehr verderblich, denn Leboeuf's Angriffsplan zeigte sich angesichts der mangelhaften Armeeorganisation ebenso unausführbar, wie seine nachherige Vertheidigungsdispositionen verkehrt waren. Nach dem 6. August trat Leboeuf unter dem Drucke des allgemeinen Unwillens von seinem Posten zurück und übernahm an Bazaine's Stelle das Commando des 3. Corps. In den Schlachten um Metz hat er sich dann wieder als tüchtiger Führer auf dem Schlachtfelde gezeigt. Am 29. Okt. 1870 trat er mit der Rheinarmee in deutsche Gefangenschaft. Ende 1871 nach Frankreich zurückgekehrt, gestand er vor der betreffenden Untersuchungs-Commission seine verhängnißvollen Irrthümer offen ein, um von da an gänzlich aus dem öffentlichen Leben zu verschwinden. Sein Tod ist der erste Anlaß, der wieder an ihn erinnert.

England.

London, 7. Juni. Das **Unterhaus** hat in zweiter Lesung die Bill betreffend die internationale Convention zur Unterdrückung des Handels mit geistigen Getränken unter den Fischern der Nordsee ohne Debatte angenommen.

London, 7. Juni. Das **Kriegsministerium** hat eine Ordre erlassen, durch welche die **Freiwilligen** in Brigaden eingetheilt und Brigade-Commandeure ernannt werden. In der Ordre heißt es, diese Maßregel bezwecke, den Freiwilligen eine Organisation zu gewähren, welche sie befähige, in dem Augenblicke großer nationaler Gefahr die von ihrem Patriotismus erstrebte Stellung einzunehmen. Obwohl der eventuelle Zweck bei der Aufbietung der Freiwilligen darin bestehe, eine Invasion zurückzuweisen, so sei es doch als unmittelbares Ziel ins Auge zu fassen, mittels einer vorherigen Organisation den Erfolg einer Invasion so unwahrscheinlich zu machen, daß überhaupt ein derartiger Versuch nicht gemacht werde. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 7. Juni. In der **Rede,** welche der **König** heute bei **Eröffnung der Ausstellung** hielt, dankte derselbe den vielen fremden Mächten, die sich an derselben betheiligt, für ihre Sympathie. Belgien nehme in der wirthschaftlichen Rangordnung die Stelle einer Großmacht ein. Zollschranken erhöben sich überall wieder. Der Augenblick sei gekommen, um das belgische Kapital in entfernten Küstengebieten Verwendung suchen zu lassen. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 7. Juni. Fürst **Ferdinand** zögert noch immer mit der Bestätigung des Urtheils in dem **Popow-Prozeß.**

Rußland.

Petersburg, 2. Juni. **[Theefälschung.]** Durch einen Prozeß in Moskau und verschiedene Untersuchungen hier ist festgestellt worden, daß der Thee in geradezu skandalöser Weise gefälscht wird. Von 44 Theeproben, welche hier amtlich untersucht wurden, bestanden 4 aus einer Mischung von Thee und Kaporny-Gras, 4 aus Kaporny-Gras allein und 5 aus Thee, der schon einmal gebraucht war. In Moskau, wo neue Theefälschungsprozesse bevorstehen, hat die Polizei eine Anzahl Fässer mit — Kehricht entdeckt, welche zur Mischung mit Thee bestimmt waren. Es ist übrigens nicht auffällig, daß die Fälschung von Thee so flott betrieben wird, denn der Zoll beträgt ungefähr 2 Mk. per Pfund.

* **[Ausweisungen.]** In Warschau sind neuerdings die jüdischen Ausländer, nachdem die ihnen gewährte Prolongationsfrist abgelaufen ist, zum zweiten Mal vor den dortigen Ober-Polizeimeister geladen und ihnen eröffnet worden, daß sie binnen vier Wochen die russischen Lande zu verlassen haben, widrigenfalls sie sich den Folgen des Zwangsverfahrens aussetzen. — In Lodz hat der Polizeimeister eine Bekanntmachung erlassen, in welcher alle Hausbesitzer, in deren Hause ausländische Israeliten, denen der Aufenthalt im Lande verwehrt ist, wohnen, in die Kanzlei des Polizeimeisters geladen werden. Für Nichtbefolgung dieser Anordnung sollen sowohl Hausbesitzer als auch Miether, welche derartigen Personen Aufenthalt gewähren, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. (P. Z.)

* Von **Petrowitsch Pobjedonoszew** entwirft die „Schles. Ztg." folgendes Bild: „Gebückt schreitet er einher; das asketisch-magere, bartlose Antlitz erschwert eine Abschätzung des Alters; die glanzlosen, scheinbar blöde blickenden Augen verrathen bei näherer Betrachtung große Klugheit; der halbgeöffnete Mund ist in steter Bewegung und scheint, als die Hand angesichts der gegenüberliegenden Festungskirche das Kreuzeszeichen schlägt, Gebete zu murmeln. Ziemlich unbeachtet geht der kleine Mann seines Weges, und doch ist er einer der mächtigsten und einflußreichsten Männer am Hofe Kaiser Alexanders III., auch dem Namen nach gar sehr bekannt in deutschen Regierungskreisen, der Oberprocuratur des „Heiligen Synods", Constantin Petrowitsch Pobjedonoszew. Er ist der Bannerträger des griechisch-orthodoxen Glaubens; von ihm gehen die dem Katholicismus in Polen, dem Protestantismus in den baltischen Landen beigebrachten Schläge aus. Aber selbst seine schlimmsten Feinde gestehen zu, daß es ausschließlich mißverstandener Glaubenseifer ist, der ihn leitet, und daß an seinem sonstigen Charakter als Mensch kein Tadel ist."

Amerika.

St. Louis, 7. Juni. Die **demokratische National-Convention** stellte Thurmann zum Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten auf. (W. T.)

Von der Marine.

* Nach dem, wie schon erwähnt, dieser Tage erschienenen Nachtrag zur Rang- und Quartierliste der deutschen Marine besteht das Offiziercorps zur Zeit aus dem Chef der Admiralität, 2 (im vorigen Herbst ebenfalls 2) Viceadmiralen, 5 (5) Contreadmiralen, 29 (31) Capitänen zur See, 56 (52) Corvetten-Capitänen, 113 (107) Capitänlieutenants, 182 (176) Lieutenants zur See

und 131 (114) Unterlieutenants. Einschließlich 9 Offizieren, die à la suite der Marine bezw. des Seeoffiziercorps stehen, zählt unsere Marine mithin 528 Offiziere gegen 495 im Herbst v. J. Die Liste der in Dienst gestellten Fahrzeuge etc. ergiebt, daß sich in außerheimischen Gewässern zur Zeit 15 Schiffe befinden, nämlich 2 („Iltis" und „Wolf") auf der ostasiatischen Station, 2 („Adler" und „Eber") auf der australischen, 1 („Ariadne") auf der ostamerikanischen, 2 („Möwe" und „Nautilus") auf der ostafrikanischen, 2 („Habicht" und „Cyclop") auf der westafrikanischen und 1 („Loreley") auf der Mittelmeerstation; 5 Schiffe („Bismarck", das durch die Fregatte „Leipzig" abgelöst wird, „Carola", „Olga" und „Sophie") gehören zum Kreuzergeschwader. In heimischen Gewässern sind 26 Schiffe und 14 Torpedoboote in Dienst.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Minister v. Puttkamers Rücktritt.

Berlin, 8. Juni. Nach der „Post", „National-Zeitung" und anderen Nachrichten hat Minister v. Puttkamer heute Vormittag seine Entlassung eingereicht. Den unmittelbaren Anlaß dazu soll ein neues Schreiben des Kaisers an v. Puttkamer gegeben haben.

Die „**Kreuzzeitung**" weiß so wenig davon, daß sie noch heute Abend die Puttkamerkrisis für erledigt erklärte.

Der „**Reichsbote**" sagt gegenüber der „Post": Ob ein anderer Minister mit demselben Erfolg das Socialistengesetz und die sonstige innere Politik ausführen wird, lassen wir dahingestellt. Wer auch sein Nachfolger sein mag, wir wollen ihm wünschen, daß, wenn er einmal 10 Jahre Minister gewesen ist, ihm von seinen Gegnern eine gleiche Anerkennung gezollt werden kann. Aber das eine wissen wir, daß mittelparteilich verwaschene und darum energielose, der Bourgeoisie ergebene Personen in unserer Zeit für den Posten eines Ministers des Innern eine große Gefahr bedeuten; doch, wir wollen der „Post" nicht vorgreifen, sie wird ja sehen, wer als Minister des Innern wurzelfester und kräftiger sein wird als Puttkamer.

Daß v. Puttkamer die angebotene Entlassung vom Kaiser erhalten wird, daran wird in politischen Kreisen nicht gezweifelt.

Heute Nachmittag fand bei dem Reichskanzler eine **Sitzung des Staatsministeriums** statt, welcher v. Puttkamer nicht mehr beiwohnte.

Ueber den Nachfolger verlautet noch nichts.

Ueber die **Gründe** von Puttkamers Entlassung ist die öffentliche Meinung genügend aufgeklärt; die in der Volksvertretung geübte Kritik hat ihre Wirkung nicht verfehlt, was man auch versucht hat zu seiner Rechtfertigung zu sagen.

Potsdam, 8. Juni. Der Kaiser fuhr von $10\frac{3}{4}$ bis $11\frac{3}{4}$ Uhr im Schloßpark von Friedrichskron spazieren, hörte hierauf den Vortrag des Grafen Stolberg und machte sodann eine Spazierfahrt nach dem Schloßpark von Sanssouci. Die **Kaiserin** begab sich mit der Prinzessin **Sophie** nach Bornstedt.

Auf allerhöchsten Befehl trägt die königliche Familie, die Damen und Herren des persönlichen Dienstes, sowie alle geladenen Personen eine bis zum 6. August **verlängerte Trauer** für den verstorbenen **Kaiser Wilhelm**.

Potsdam, 8. Juni, 8 Uhr Abends. Der **Kaiser** hatte einen **guten Tag**; die Kronprinzessin mit ihren Söhnen stattete einen längeren Besuch ab; später fuhr das Kaiserpaar in einem offenen Wagen nach dem Marmorpalais und blieb dort längere Zeit.

Berlin, 8. Juni. Der Hofbericht meldet: Nach dem nunmehr festgesetzten Reise-Programm wird die **Kaiserin** mit der Prinzessin **Victoria**, sowie den bereits genannten Damen und Herren der Umgebung heute Abend 10 Uhr von der Wildparkstation aus ihre **Reise nach Westpreußen** antreten. Auf dieser Reise trifft die Kaiserin morgen früh 7 Uhr in **Dirschau** ein, wo auf dem Bahnhofe der Kaffee eingenommen werden soll. Abfahrt von Dirschau um 7 Uhr 20 Minuten. Ankunft in **Marienburg** Morgens 8 Uhr. Nach der Ankunft Fahrt zum Schlosse und dort Vorstellung des Hilfscomités etc. Nach der Besichtigung des Schlosses begeben sich die Kaiserin und die Prinzessin Victoria nebst Begleitung von Marienburg Vormittags 9 Uhr mittelst Dampfers nach **Jonasdorf**, um daselbst die Durchbruchsstelle in Augenschein zu nehmen. Hierauf erfolgt die Fahrt zur nächsten Eisenbahnstation, von wo aus Vormittags 10 Uhr mittels Sonderzuges die Fahrt nach **Elbing** angetreten werden wird. In Elbing Ankunft Mittags 12 Uhr. Bei der Ankunft daselbst findet die Vorstellung der Civil- und Militärbehörden auf dem Bahnhof statt. Das Absteigequartier nimmt die Kaiserin im Hause des Geheimen Commerzienraths Schichau, wo auch das Diner stattfindet. Die **Abreise** erfolgt sodann von Elbing Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr. Ankunft in **Dirschau** Nachmittags 4 Uhr; dort wird der Thee eingenommen und sodann die **Vorstellung der Militär- und Civilbehörden von Danzig stattfinden**. Die Abfahrt von Dirschau erfolgt um 4 Uhr 20 Min. und die Ankunft in Schneidemühl Abends 8 Uhr, wo auf dem Bahnhofe das Souper eingenommen wird. Um 8 Uhr 20 Min. erfolgt ohne weitere Unterbrechung die Fortsetzung der Rückreise bis nach Schloß Friedrichskron. Die Ankunft auf der Wildparkstation wird voraussichtlich Nachts 12 Uhr erfolgen.

Berlin, 8. Juni. Nach der „Kreuzzeitung" tritt am 11. d. M. die **Commission** über die durch Cabinetsordre vom 28. März befohlene **Umänderung des Exercierreglements** der Infanterie hier im Kriegsministerium unter Vorsitz des Generals der Infanterie, Frhrn. v. Meerscheidt-Hüllessem, commandirenden Generals des 5. Armeecorps, zusammen.

Hirschberg, 8. Juni. Der **liberale Wahlverein** des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises sprach den **Abgeordneten** der freisinnigen Partei für ihr mannhaftes Eintreten für die Volksrechte und die freiheitlichen Errungenschaften seinen herzlichsten Dank aus. Insbesondere dankte er den Abgg. Rickert, Meyer und Richter für ihr energisches Auftreten in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses. Es wurde beschlossen, den Bericht über die Verhandlungen in der letzten Sitzung zu verbreiten.

Wien, 8. Juni. Die „Neue freie Presse" erfährt: Das **gemeinsame Budget** weist ein **Mehrerforderniß** von nahezu fünf Millionen Gulden auf, wovon 4 200 000 Gulden auf das Kriegsbudget entfallen; für **Anschaffung von Repetirgewehren** sind 13 Millionen, für organisatorische Maßnahmen im Ordinarium und Extraordinarium circa 3 800 000 Gulden in Aussicht genommen. Der **außerordentliche Specialetat der Kriegs-Verwaltung** beträgt 47 300 000 Gulden, wovon 16 Millionen unter der Verantwortlichkeit der Regierungen bereits verausgabt sind. 13 700 000 Gulden werden zu künftigen Verwendungen, 17 600 000 für den Fall dringender Nothwendigkeit gefordert.

— Der Reichskriegsminister **Bauer** und der Marinecommandant **Sterneck** reisten heute ab. Der Ministerpräsident **Graf Taaffe** begiebt sich morgen anläßlich der Eröffnung der Delegationssession nach Pest.

Pest, 8. Juni. Die **Abgeordneten** nahmen heute die **Delegationswahlen** vor.

Pest, 8. Juni. Der „Pester Lloyd" veröffentlicht an erster Stelle eine **officiöse Berliner Correspondenz**; die Redaction bemerkt einleitend, daß die Ansicht der maßgebenden deutschen Kreise selten mit solcher Klarheit und Bestimmtheit dargelegt worden sei. Der Correspondent ist ungemein heftig **gegen Frankreich** und sagt, man dürfe Rußland hinsichtlich der Gefährlichkeit für den Frieden nicht auf das gleiche Niveau mit Frankreich stellen; Frankreich sei gefährlicher. „Frankreich wirbt um eine Allianz zum Zweck der Aggression. Wenn es nothwendig ist, werden unwiderlegliche Beweise hierfür geliefert werden. Rußland lehnt Frankreichs Allianz-Anerbietungen ab, ist hingegen geneigt, Bevollmächtigte behufs einer Verständigung nach Wien zu senden. Fürst Bismarck vermittelt in dieser Sache. Die deutsche Politik wird nicht Anstand nehmen, beim ersten Entgegenkommen Rußlands wieder in ein russenfreundliches Fahrwasser einzulenken."

Kopenhagen, 8. Juni. Anläßlich des **Regierungs-Jubiläums** am 15. November eröffnete ein Comité Subscriptionen, um dem Königspaar eine Sommerwohnung in Jütland zu schenken; der König verbittet sich jedoch jegliche Gabe wegen der drückenden ökonomischen Zeitverhältnisse und der vielfachen Ansprüche an die Opferwilligkeit der Bevölkerung.

Paris, 8. Juni. In Gerardmer (Vogesen-Departement) wurde ein **deutscher Polizei-Commissar**, welcher ausgewiesene Elsasser dorthin begleitete, von der Bevölkerung erkannt und **mißhandelt**.

— Die „Lanterne" erfährt, Baron Gustav **Rothschild** sei wegen der Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza von seinem Posten eines österreichisch-ungarischen **Generalconsuls** in Paris **zurückgetreten**.

— Der frühere Kriegsminister General **Logerot** erhielt den Oberbefehl über das 7. Armeecorps. Der „Intransigeant" sagt, das sei der Dank für sein Vorgehen gegen Boulanger.

— Das Transportschiff „**Canton**", welches aus Tongking nach Toulon zurückgekehrt ist, soll **Cholerafälle** an Bord haben.

London, 8. Juni. Im **Unterhause** bildete gestern die **Einzelberathung** der ministeriellen Vorlage über die **Umgestaltung der Lokalverwaltung** in England und Wales den Hauptpunkt der Tagesordnung. Vor Eintritt in die Berathung stellte der Gladstonianer Stevenson den Antrag, der Ausschuß solle ermächtigt sein, der Vorlage Bestimmungen für die Reform der Kirchspielämter hinzuzufügen. Der Minister Ritchie trat dem Antrage entgegen und bemerkte, diese Reform wäre wünschenswerth, aber es sei unmöglich, die so umfangreiche Vorlage mit einem Gegenstande zu beschweren, der eingehende Erörterung erheische. Die Reform der Kirchspiele müßte einer anderen Tagung vorbehalten werden. Die Opposition, fuhr er fort, habe die Vorlage anfänglich gelobt, weil sie geglaubt habe, ihre demokratische Tendenz würde nicht die Billigung der Freunde der Regierung finden; jetzt, wo die Opposition fände, daß sie sich geirrt habe, zöge sie andere Saiten auf und fände an der Vorlage allerlei auszusetzen. Diese Auslassungen verursachten eine lebhafte Debatte, woran sich Chamberlain, Goschen, Stansfield und Gladstone, dieser in versöhnlichem Geiste, betheiligten. Der Antrag wurde schließlich mit der bescheidenen Mehrheit von 46 Stimmen (229 gegen 183) verworfen. Viele liberale Unionisten stimmten für den Antrag.

Alexandrien, 8. Juni. Der Ministerpräsident **Nubar Pascha** hat seine Entlassung eingereicht.

Rom, 8. Juni. Von amtlicher Seite verlautet, die Regierung werde zu den **diesjährigen großen Manövern** keine fremde Mission zulassen, auch zu fremden Manövern keinerlei Mission senden.

Danzig, 9. Juni.

* **[Zur Reise der Kaiserin]** theilen wir noch mit, daß das Programm insofern eine Aenderung auf hohe Ordre erfahren hat, als die Zahl der vorzustellenden Persönlichkeiten ganz bedeutend beschränkt und nur auf die Mitglieder des Hilfs-Comités ausgedehnt werden wird. In Dirschau wird ferner auf der Rückreise ein längerer Aufenthalt genommen, wobei der Kaiserin die Spitzen der Danziger Behörden vorgestellt werden sollen.

* **[Der Kronprinz Wilhelm]** traf gestern mit dem Nachtcourierzuge, von Schlobitten kommend, auf dem Dirschauer Bahnhofe ein und setzte seine Reise nach Berlin mit demselben Zuge weiter fort.

* **[Fremdes Kriegsschiff.]** Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr traf auf der Rhede zwischen Zoppot und Neufahrwasser die schwedische Corvette „Norrkjöping" ein und salutirte die deutsche Flagge am Hafen in üblicher Weise. Gegen 4 Uhr wurden diese Salutschüsse von der Hafenbatterie zu Neufahrwasser erwiedert.

* **[Verbandstag der landwirthschaftlichen Genossenschaften.]** Für den 17. Verbandstag des Verbandes landwirthschaftlicher Genossenschaften Ost- und Westpreußens, welcher am 13. und 14. Juni zu Insterburg abgehalten wird, ist folgende Tagesordnung festgesetzt: Wahl des Directors und Stellvertreters; der Entwurf des neuen Genossenschaftsgesetzes in seiner Bedeutung für die landwirthschaftlichen Genossenschaften; Bericht über den allgemeinen Vereinstag in Berlin; Bestimmung des Orts für den nächstjährigen Verbandstag. Ferner kommen Angelegenheiten der Molkerei-, Butter-Productiv- und Versandt-Genossenschaften, sowie der Spiritus-Magazingenossenschaften und die der landwirthschaftlichen Consumvereine zur Berathung.

* **[Bildung eines selbständigen Gemeindebezirkes.]** Mittels allerhöchsten Erlasses vom 8. Mai d. J. ist die Ortschaft Cappalitz im Kreise Carthaus, unter Abtrennung von dem fiscalischen Gutsbezirke Mirchau, zu einem besonderen Gemeindebezirk erklärt worden.

* **[Versetzung.]** Nach dem hiesigen „Amtsblatt" sind versetzt worden: die Ober-Postdirectionssecretäre Gieseke von Danzig nach Coburg und de le Roi von Coburg nach Danzig, die Ober-Telegraphenassistenten Ebert von Thorn nach Danzig und Klein von Danzig nach Thorn, der Telegraphenassistent Ruttkowski von Danzig nach Thorn.

* **[Festmahl.]** Das Offiziercorps des Danziger Landwehr-Bataillons vereinigt sich heute Abend im Schröder'schen Etablissement zu Jäschkenthal zu einem Abendessen.

* **[In dem Abreißen von Blumen oder Zweigen]** von Pflanzen, die zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen dienen, findet ein großer Theil des Publikums nichts Strafbares. Zur Warnung sei mitgetheilt, daß diese Plünderung öffentlicher Anlagen nach § 304 des Reichsstrafgesetzbuchs in erster Linie mit Gefängniß, dann aber auch mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark zu ahnden ist. Die Gerichte sehen ein solches Vergehen ziemlich streng an; so wurde dieser Tage ein junges Mädchen, welches in Berlin im Thiergarten einen Zweig abgebrochen hatte, von dem Amtsgericht zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte vierzehn Tage beantragt.

* **[Die Pachtgelder für die Domänen des preußischen Staates]** betragen laut der „D. Landw. Presse" in den verschiedenen Regierungsbezirken für den Hectar durchschnittlich: Gumbinnen 16,06 Mk., Posen 19,80, Bromberg 20,53, Köslin 21,27, Minden 23,22, Königsberg 23,46, Marienwerder 25,84, Stettin 26,13, Danzig 28,33, Stralsund 29,26, Potsdam 29,47, Oppeln 32,01, Frankfurt a. O. 36,87, Liegnitz 40,08, Erfurt 40,68, Breslau 43,03, Wiesbaden 45,82, Cassel 46,46, Hannover 53,29, Merseburg 64,68, Schleswig 78,79, Magdeburg 82,59 Mk.

r. **Marienburg**, 7. Juni. **[Der heutige Luxuspferdemarkt]** war mit 150 Pferden beschickt. Ein recht zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, welches die zum Theil sehr schönen Thiere bewunderte; jedoch blieb der geschäftliche Umsatz hinter dem vorjährigen zurück. Die beabsichtigte Prämiirung und die Lotterie konnte nicht in dem früheren Umfang durchgeführt werden, da nur ca. 4000 Loose verkauft sind. Prämien erhielten: Bleich-Wachsmuth bei Riesenburg 110 Mk. für eine dunkle Fuchsstute mit Füllen, Tornier-Jonasdorf 80 Mk. für eine hellbraune Stute mit Füllen, H. Wiebe II.-Warnau 60 Mk. gleichfalls für eine hellbraune Stute mit Füllen und Lange-Vogelsang 50 Mk. für eine Rothschimmelstute mit Füllen. — Gestern besuchte der **Architecten-Verein** auf zwei Regierungs-Dampfern die Bruchstelle bei Jonasdorf und besichtigte die dortigen Dammarbeiten.

Landwirthschaftliches.

Breslau, 7. Juni. (Tel. Meldung.) Die zweite **Wanderversammlung der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft**, welche mit einer Ausstellung verbunden ist, wurde heute Vormittag um 11 Uhr feierlichst durch den Herzog von Ratibor unter Theilnahme fast sämmtlicher größerer Magnaten und Grundbesitzer Schlesiens und der Spitzen der hiesigen königlichen und städtischen Behörden mit einem Vortrage eröffnet, in welchem der Herzog die Bedeutung und das rasche Wachsthum der Gesellschaft trotz ihres kurzen Bestehens hervorhob und mit einem dreimaligem Hoch auf Kaiser Friedrich, welches enthusiastisch aufgenommen wurde, schloß. Alle Anwesenden sangen entblößten Hauptes in Begleitung der Musikkapelle die erste Strophe der Nationalhymne. Graf Pückler-Burghaus toastete auf sämmtliche Bundesfürsten und die freien Städte Deutschlands.

Vermischte Nachrichten.

Mainz, 5. Juni. Auf dem hier aufgedeckten, kürzlich bereits erwähnten **römischen Gräberfelde** wurde heute wieder ein Frauensarg mit werthvollem Inhalt gehoben. Bei dem gut erhaltenen Knochengerüste fanden sich sechs Gläser der bekannten Form und zwei Thongefäße, ferner aber sehr hübsche Beschläge aus Bronze zu einem Kästchen, drei Haarnadeln und ein zierliches Kettchen mit Bronzegliedern und Perlen. Einige der letzteren sowie ein Anhänger in Hufeisenform sind wahrscheinlich aus dünn geschlagenem Gold angefertigt.

* **[Ein theures, aber eben nicht geschmackvolles Service]**, ein Zeughaus auf Tellern, besitzt der russische Zar. Einige Teller dieses merkwürdigen Tafelgeschirrs wurden für die nordische Ausstellung nach Kopenhagen zur Ansicht geschickt. Die Anfertigung und Vervollständigung dieser reichen Stücke soll ihm ganz besonders am Herzen liegen. Es ist eine seltsame und ebenso kostspielige Liebhaberei, wie sie sich nur ein Russenkaiser erlauben kann. Auf der tiefen Vorderseite der Teller sieht man mehr militärisch-correcte als künstlerisch schöne Kriegs- und Paradescenen abgebildet, durch welche die Regimentstrachten der gesammten russischen Armee zur Darstellung gebracht werden sollen, vom Leibadjutanten angefangen bis herab zum letzten Tscherkessen. Der breite Rand des Tellers ist schwer vergoldet, wie auch der übrige Raum, der nicht von der militärischen Malerei ausgefüllt ist. Für jeden Teller werden 40 Rubel reines Gold verwendet. Die Köpfe der Offiziere sind durchgängig Porträts. Aendert sich etwas in der Uniform, so wird sofort ein neuer Teller angefertigt, der die Neuerung zur Anschauung bringt. Auf diese Art hat das ganze Geschirr bis jetzt einen Werth von 65 000 Rubel erreicht. Wird bei den Galafesten von diesen Tellern gespeist, so wird jeder mit einer Krystallplatte bedeckt, auf welche die Speisen gelegt werden.

Augsburg, 7. Juni. **Hagelschlag** mit Sturm hat große Verwüstungen in Südbaiern angerichtet; die Ernte hat stark gelitten. (B. Tgbl.)

Standesamt.

Vom 8. Juni.

Geburten: Postassistent Franz Jedrzejewski, S. — Bureaugehilfe Gottlieb Strahl, S. — Weichensteller b. d. kgl. Ostbahn Wilhelm Oberüber, T. — Handelsmann Kaspar Czarlinski, S. — Arbeiter Heinrich Timme, T. — Bäckermeister Ludwig Bromberg, T. — Sattlergeselle Hugo Rohde, T. — Schreiber b. d. kgl. Ostbahn Johann Erdmann, S. — Schmiedeges. Jacob Rathenow, S. — Stellmacherges. Josef Fittkau, T. — Bankbeamter Walter Fuß, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Adolf Neumann und Wilhelmine Dorothea Reinhard. — Arbeiter Carl August Braeck und Johanna Emilie Rohde. — Lieutenant a. D. und Fabrikbesitzer Fritz Wilhelm Max Jasper in Berlin und Clara Louise Kopp hier. — Oberpostdirections-Secretär Hermann Carl Otto Maria Rautenberg und Louise Clara Anna Benwitz.

Heirathen: Schauspieler Ferdinand Eduard Richard Faß und Martha Karoline Auguste Gutowski. — Arbeiter Franz Jacob Reschke und Karoline Eufrosine Grahl.

Todesfälle: T. d. Arb. Oskar Schoen, 5 M. — S. d. Tischlerges. Rudolf Keller, 5 M. — Arb. Heinrich Gottfried Gehrmann, 45 J. — Seelootse a. D. Friedrich Ludwig Wittstock, 75 J. — S. d. Kutschers Gustav Nickel, 17 Tg. — S. d. Arb. Karl Fleck, 8 W. — Arb. Karl Villmow, 48 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 8. Juni.

		Crs. v. 7.			Crs. v. 7.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	53,20	53,50
Juni-Juli	167,20	169,70	4% russ. Anl. 80	79,60	79,80
Sept.-Okt.	170,50	173,70	Lombarden	34,20	34,40
Roggen			Franzosen	91,20	91,00
Juni-Juli	129,25	130,50	Cred.-Actien	143,70	143,40
Sept.-Okt.	135,00	135,20	Disc.-Comm.	194,00	194,10
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	162,40	162,40
200 ℔			Laurahütte	101,40	100,75
loco	22,80	22,80	Oestr. Noten	161,65	161,45
Rüböl			Russ. Noten	176,00	177,15
Juni	47,10	47,30	Warsch. kurz	175,90	176,90
Sept.-Okt.	47,20	47,40	London kurz	—	20,385
Spiritus			London lang	—	20,315
Juni-Juli	—	—	Russische 5%		
			SW-B. g. A.	55,20	55,25
Juni-Juli	33,30	33,70	Danz. Privat-		
August-Sept.	34,60	34,70	bank	141,40	141,50
4% Consols	107,40	107,30	D. Oelmühle	120,70	120,00
$3\frac{1}{2}$% westpr.			do. Priorit.	113,00	113,70
Pfandbr.	100,00	100,10	MlawkaSt-P	111,20	111,00
do. II	100,00	100,10	do. St-A	58,40	59,10
do. neue	100,00	100,10	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,30	92,10	Stamm-A.	94,90	95,75
Ung. 4% Gldr.	79,60	79,50	1884er Russ.	93,60	93,70

Fondsbörse: sehr still.

Frankfurt a. M., 8. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $229\frac{1}{4}$, ungar. 4% Goldrente 79,40. — Tendenz: still.

Wien, 8. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 285,10. ungar. 4% Goldrente 99,00. Tendenz: still.

Paris, 8. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,05. 3% Rente 83,25, ungar. 4% Goldrente $98,52\frac{1}{2}$, Franzosen 457,50. Lombarden —, Türken 14,25, Aegypter 404,70. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 38,00, weißer Zucker per laufenden Monat 42,50, per Juli 42,50, per Juli-August 42,60. Tendenz: steigend.

London, 8. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $99\frac{3}{16}$, preuß. 4% Consols 107, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 $94\frac{1}{8}$, Türken $14\frac{1}{8}$, ungar. 4% Goldrente $79\frac{5}{8}$, Aegypter $79\frac{3}{4}$. Platzdiscont $1\frac{1}{4}$ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $13\frac{1}{4}$. Tendenz: fest.

Petersburg, 8. Juni. Wechsel auf London 3 M. 115,25. Orient-Anleihe 99, 3. Orient-Anleihe 99.

Liverpool, 7. Juni. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: per Juni $5\frac{23}{64}$ Verkäuferpreis, per Juni-Juli $5\frac{23}{64}$ do., per Juli-August $5\frac{23}{64}$ do., per August-Septbr. $5\frac{11}{32}$ Käuferpreis, per Septbr.-Oktbr. $5\frac{23}{64}$ do., per Sept. $5\frac{21}{64}$ do., per Oktbr.-Novbr. $5\frac{9}{64}$ Verkäuferpreis, per November-Dezbr. $5\frac{7}{64}$ do., per Dezbr.-Januar $5\frac{7}{64}$ do., per Januar-Febr. $5\frac{7}{64}$ d. do.

Newyork, 7. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin $95\frac{1}{2}$, Wechsel auf London $4,86\frac{1}{2}$, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris $5,19\frac{3}{8}$, 4% fund. Anleihe von 1877 $127\frac{1}{2}$, Erie-Bahnactien $24\frac{3}{4}$, Newyork-Central-Actien $105\frac{3}{8}$, Chic. North Western-Act. $109\frac{3}{8}$, Lake-Shore-Actien $90\frac{7}{8}$, Central-Pacific-Actien 31, North-Pacific-Preferred-Actien $51\frac{3}{8}$, Louisville und Nashville-Actien $54\frac{1}{4}$, Union-Pacific-Actien $54\frac{3}{4}$, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien $65\frac{1}{4}$, Reading und Philadelphia-Actien $60\frac{1}{4}$, Wabash-Preferred-Act. $23\frac{3}{8}$, Canada-Pacific-Eisenbahn Actien $56\frac{1}{4}$, Illinois Centralbahn-Actien $118\frac{3}{4}$, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. $65\frac{3}{4}$, Erie second Bonds $94\frac{5}{8}$.

Rohzucker.

Danzig, 8. Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: besser. Heutiger Werth ist 21,50 ℳ incl. Sack Basis 88° Rend. franco Hafenplatz.

Magdeburg, Mittags: Tendenz: festest. Termine: Juni $13,27\frac{1}{2}$ ℳ Käufer, Juli $13,37\frac{1}{2}$ ℳ do., August $13,47\frac{1}{2}$ ℳ do., September 13,40 ℳ do., Okt.-Dez. 12,70 ℳ do. Abends: Tendenz: fest. Termine: Juni 13,30 ℳ Käufer, Juli 13,40 ℳ do., August 13,50 ℳ do., Sept. 13,40 ℳ do., Okt.-Dezbr. 12,70 ℳ do.

Wolle.

Breslau, 8. Juni. Der **Wollmarkt** ist als geräumt zu betrachten. Die Abfuhr der Wollen hat begonnen. Gut behandelte Wollen erzielten einen weiteren im Verlaufe bereits gemeldeten Aufschwung der Preise. Der Rest theils verzüchteter, theils mißrathener Wolle wurde zu irregulären Preisen verkauft. Auch auf den Lagern hat Verkehr stattgefunden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Juni. Wind: O.

Angekommen: Neptun, Baumann, London, Theer. — Brunette (SD.), Trapp, Aarhus, leer.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Forckenbeck a. Berlin, Oberbürgermeister. Stadie a. Königsberg, Zeiller a. Nürnberg, Lohff a. Glauchau, Cordes a. Schlaggenwald, Wolff a. Kulm, Lücke a. Berlin, Goldberg a. Wien, Rehbock a. Amsterdam, Lenserson, Brasch a. Berlin, Grodtenski a. Danzig, Cohn a. Berlin, Wohlert a. Mainz, Wessing a. Köln, Hartmann a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Bertram a. Rexin, Heyer a. Straschin, Rittergutsbes. Frau Rittergutsbes. Theden a. Nestempol. Netke a. Elbing, Ingenieur. Schmidt a. Elbing, Ober-Roßarzt. Wiese a. Stettin, Calckhof, Burckhardt, Neumann, Bärwald, Dannemann, Cohn u. König a. Berlin, Prager a. Liegnitz, Lanken, Körnig u. Müller a. Breslau, Matthes u. Cohrs a. Chemnitz, Drumond a. Hannover, Scharschmidt a. Cannstadt und Hirschmann a. Aachen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Mietzner nebst Gemahlin a. Lodz, Hacker a. Berlin, Fabrikanten. Frau Rentiere Paul a. Lodz. Krosta a. Mariensee, Rittergutsbes. Dr. Bremer a. Königsberg, prakt. Arzt. Schröder a. Berlin, Pfeiffer a. Dresden, Burgmann a. Leipzig, Werner a. Schweidnitz, Altmann a. Köln, Rosehr a. Stettin, Müller a. Plauen, Richter a. Breslau, Liebetraut a. Aachen, Haase a. Eisenach, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nacht 11 Uhr starb nach längerem Krankenlager unser guter Vater

Herrmann Dreckmeier,

was hierdurch statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt anzeigen

Sedlinen, d. 5. Juni 1888
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. d. Mts., Morgens 11 Uhr, auf dem Friedhofe zu Marienwerder statt. (4779

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Actien-Gesellschaft in Firma Zuckerfabrik Gr. Zünder zu Gr. Zünder wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (4708

Danzig, den 2. Juni 1888.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes **Otto Friedrich Gottlieb Kuft** zu Danzig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (4709

Danzig, den 4. Juni 1888.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolf Ascher** zu Graudenz wird heute am **2. Juni 1888,** Nachmittags 2 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Carl Schleiff hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. August 1888 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 29. Juni 1888,
Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

10. August 1888,
Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 15. Juli 1888 Anzeige zu machen. (4707

Graudenz, den 2. Juni 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. Juni 1888 ist an demselben Tage in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 28 eingetragen, daß der Kaufmann **Joseph Goetz** zu Dirschau für seine Ehe mit dem Fräulein **Renate Jachmann** durch Vertrag vom 7. März 1888 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Dirschau, den 5. Juni 1888.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Lieferung frei Baustelle von:
1. 10 000 Cbm. Faschinen, getrennt in 5 Loosen zu je 2000 Cbm.,
2. 1500 Cbm. Rundsteinen

zur Schließung des Durchbruches im rechtsseitigen Nogatdeiche unterhalb Jonasdorf soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Amtszimmer des unterzeichneten Regierungsbaumeisters, Marienburg, Gerbergasse 5. aus.

Die Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift versehenen, verschlossenen und postfreien Angebote wird am 19. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Marienburg (Westpreußen) den 4. Juni 1888.

Der Deichhauptmann
Wunderlich.
Der Kgl. Regierungsbaumeister
Ehlers. (4658

Bekanntmachung.

Die **Bürgermeisterstelle** in Zempelburg Westpr. wird am 10. Dezember d. J. durch Ablauf der Wahlzeit des jetzigen Inhabers derselben erledigt. Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre.

Das Einkommen beträgt:
1. Pensionsberechtigtes Gehalt als Bürgermeister 1500 M,
2. Pensionsberechtigtes Gehalt als Standesbeamter 150 M,
3. Entschädigung für Bureaumiethe 200 M,
4. Entschädigung für Schreibmaterialien 150 M.

(Schreibhilfe wird abgesondert gewährt in Höhe von 750 M.)

Geeignete Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen an den Stadtverordneten-Vorsteher Sanitätsrath Dr. **Bossius** in Zempelburg bis zum 1. August d. J. einzureichen. (4728

Ordre-Posten

ex „Otto" S. S. von Hull hier eingetroffen und ex „Humber" S. S. von Liverpool hier fällig, bitte schleunigst anzumelden bei

F. G. Reinhold.

Dritte
Marienburger
Lotterie. Zieh. 11.—13. Juni.
Nur Geldgewinne.
Mk. 90000, 30000, 15000, 2 à 6000, 5 à 3000. 12 à 1500 etc. Orig.-Loose à Mk. 3, halbe Mk. 1,50, (Porto u. Liste 30 Pf. versendet
Eduard Lewin.
Berlin C., (4070
Neue Promenade 4.

3. Marienburger
Geld-Lotterie
Zieh. best. 11., 12., 13. Juni cr.
Hauptgeldgewinne:
M. 90000, 30000, 15000.
Originalloose à Mk. 3, halbe Antheile à Mk. 1,50.
(Porto u. Liste 30 Pf.) versendet
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.

Nach Kopenhagen

wird ca. 13. d. Mts. expedirt:
D. „Bergenhuus",
Capt. **Bönnelykke.**
Bequeme und billige Beförderung von Passagieren. Nähere Auskunft ertheilt (4769
F. G. Reinhold,
Brodbänkengasse 26.

Ordre-Posten

ex **Slavonia** von **New-York** hier eingetroffen und ex **Der Preuße** S. S. von **Stettin** hier fällig, bitte schleunigst anzumelden bei (4767

F. G. Reinhold.

Bad Langenau,
Eisenbahnstation, Grafschaft Glatz.
Moor-Stahl-Bäder, Molken, Kefir etc. (1454
Frequenz 1887: 3828 Pers. — 1. Mai. — Prospecte gratis.

Feinste engl.
Matjes-Heringe
vom letzten nach hier gelangten Fange empfing und empfiehlt in allen üblichen Tonnentheilen und einzeln billigst
Emil Hempf,
119, Hundegasse 119.

Besen-Glanzrohr
in verschiedenen Breiten empfiehlt billigst, speziell den Herren Schornsteinfegermeistern, (4478
Friedrich Groth,
2. Damm 15.

Gebleichten
Leinoelfirniß,
wasserhell und gut trocknend, empfiehlt
Friedrich Groth,
2. Damm 15.

Carbolsäure, Schwefelsäure
zum Desinficiren, genau nach Vorschrift gemischt, empfiehlt
Friedrich Groth,
2. Damm 15.

Firniß,
per Ltr. 58 Pfg., bei Mehrabnahme wesentlich billiger, empfiehlt
Friedrich Groth,
4478) 2. Damm 15.

Carbolineum,
sicherstes Mittel zur Vertilgung des Hausschwammes und bestes Holzimprägnirfabrikat, empfiehlt zu Fabrikpreisen
Friedrich Groth,
2. Damm 15. (4662

Creolin-Seife von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a./M., wirksamstes und energisch desinficirendes Mittel gegen alle ansteckenden Krankheiten. Creolin ist wirksamer als Sublimat und Carbolsäure, ohne deren giftige Eigenschaften zu theilen, weshalb auch diese Seife zur Reinigung der Haut von Infectionsstoffen sowie bei Hautkrankheiten erfolgreich anzuwenden ist. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Albert Neumann.**

A. Hermann Nachfl.
V. Grylewicz.
51. Langgasse 51.
Specialität in
Herren-Cravatten.
Renommirteste deutsche u. englische Fabrikate. Sehr grosse Auswahl. Stets Novitäten.
Billigste Preise.
Zurückgesetzt:
Reinseidene helle Westen
in prachtvoller Auswahl, zur Hälfte des sonstigen reellen Preises.
3 St. Piqué-Westen
M 0,75.

Die Niederländische
Dampf-Kaffee-Brennerei
Elberfeld
empfiehlt ihre gerösteten Kaffee's, — Bonner und Wiener Methode. — Versendet per Postcolli franco gegen Nachnahme. Grösste Auswahl. Garantirt reiner Geschmack. Preise von 110, 120, 130 bis 180 Pfg. pro ½ Kilo. (142

Eine Fischerei
von 2000 bis 3000 Morgen wird auf 18 Jahre zu pachten gesucht. Offerten unter W. 453 an die Exped. d. Ztg. f. Hinterpommern in Stolp erbeten. (4412

Eine Parzelle Wald,
bestehend aus starken Bauhölzern, ist nach der königlichen Forsttaxe zu verkaufen in Rathsdorf bei Pr. Stargard. (4315

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Directe deutsche Postdampfschifffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
H. A. P. A. G.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilen (552)
der Hauptagent Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse No. 15. | E. Mencke, Danzig, Hundegasse Nr. 128.

Nach Hela.

Bei günstiger Witterung Dampfer „Putzig" Sonntag, den **10. Juni 1888.**
Abfahrt von Danzig 1 Uhr Mittags vom Johannisthore, Anlegen Neufahrwasser: „Sieben Provinzen".
Abfahrt von Hela 6 Uhr Nachmittags.
Passagiergeld Danzig (Neufahrwasser)—Hela und zurück 1 M.
„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Emil Berenz. (4760

Kunze's Schnellbrater.
Spargelkocher, Steinbuttkessel, Petroleumkocher, Eisschränke, | Mangeln, Wringmaschinen, Wäschetrockner, Wasserfilter.
Denckmann's Waschmaschinen
empfiehlt (4753
H. Ed. Axt, Langgasse 57.

Marquisen und Zelte
complett fertig, liefern in sachgemäßer Ausführung prompt und billig,
Marquisen- und Zelt-Leinen
in jeder Qualität und allen Breiten zu den billigsten Preisen empfehlen
R. Deutschendorf u. Co.,
Milchkannengasse Nr. 27. (1376

Goldschmiedegasse 5. Goldschmiedegasse 5.
Total-Ausverkauf.
Um schleunigst mein Juwelen-, Gold-, Silber-, sowie goldene und silberne Uhren- und Alfenide-Lager zu räumen verkaufe ich 30 Proc. unter dem Verkaufspreise. (3076
M. H. Rosenstein.



Die
Holz-Jalousie-Fabrik
von (8750
C. Steudel,
Fleischergasse Nr. 72,
empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen.
Preiscourant gratis u. franco.

Oberbrunnen.
Heilbewährt seit 1601 bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht- und Hämorrhoidalbeschwerden.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn Furbach & Strieboll. (633
Kurort Salzbrunn, Schlesien.

H. Nestlé's Kindermehl
20jähriger Erfolg.
32 Auszeichnungen worunter 12 Ehrendiplome und 14 Goldene Medaillen.



Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder. Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé, Vevey (Schweiz). Verk. i. d. Ap. u. Drog.-Hdl.
Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland Berlin S. Th. Werder.

Feldbahnen,
neue und gebrauchte nebst Zubehör als:
Kipplowries
in allen gangbaren Spurweiten, sowie
Grubenschienen, Räder, Laschen, Schienennägel, Lagermetall offeriren ab ihren
Thorner und Königsberger Lagern
zu Kauf und Miethe
Orenstein und Koppel,
Königsberg i. Pr., Klapperwiese 15. (3316

Präparirtes Hafermehl
von Dr. Harder, Ohra bei Danzig,
vorzügliches Nährmittel für Haushaltung, Kinder- und Krankenpflege, vielfach ärztlich empfohlen, ist stets zu haben bei den Herren: H. Entz, Oscar Unrau, Carl Kroll, F. E. Gossing, Magnus Bradtke, Bernhard Braune, Carl Schnarcke, C. R. Pfeiffer, Albert Neumann, B. L. von Kolkow, A. W. Prahl, Adolf Eick, O. Schultz, Rudolf Römer, Arnold Nahgel, Carl Köhn, Aloys Kirchner, Carl Studti, Machwitz u. Gawandka, Raths-Apotheke, Neugarten- u. Königliche Apotheke, Danzig; Joh. Entz, Stadtgebiet; H. Zimmermann Nfl., Gustav Loeschmann, Langfuhr; Apoth. Gerike, Ohra; Benno v. Wiecki, Zoppot.

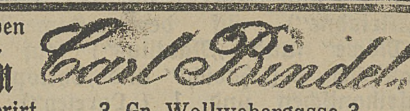
Für Hauswirthe und Restaurateure.
Locale sucht eine Münchener Brauerei zu soliden Preisen. Restaurateure erhalten Unterstützung zur Einrichtung. Vertretern werden günstigste Bedingungen gewährt. Reflectanten erfahren Näheres sub F. W. 898 **Rudolf Mosse,** Berlin W., Friedrichstraße 66. (4729

Kirschsaft.
Einige Gebinde prima rohen Kirschsaft hat sehr billig abzugeben **G. Krosch,** Hundegasse Nr. 60.

Braunschweiger Cervelatwurst à Pfund 1,20 M, Braunschweiger Mettwurst à Pfund 1 M empfiehlt **W. Beckurts,** Schmiedegasse 5. (4774

3. Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung bestimmt am 11., 12. und 13. Juni cr.
Hauptgewinn 90 000 Mk.
Loose à 3,50 Mk. sind zu beziehen durch die Expedition der „Danziger Zeitung" in Danzig.

Hygiaea-Gürtel
nebst antiseptischen Einlagekissen, **für Damen** unentbehrlich, offerirt



3. Gr. Wollwebergasse 3.

Die Versicherungsgesellschaft
„Thuringia"
in Erfurt
gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen Mark gewährt:

I. Feuerversicherungen jeder Art.

II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen.

III. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 pCt. erhält der Versicherte beispielsweise

für das 10.	20.	30.	40ste Versicherungsjahr
30	60	90	120 pCt.

der Jahresprämie als Dividende.

IV. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- u. Renten-Versicherungen.

V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme,** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente,** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mk. Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mk., Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämien-Ermäßigung von 20 pCt. und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 pCt. ein.** An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100 000 Mk. genommen werden.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben. **Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.**

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

Anträge für **Feuer** und **Transport** nimmt entgegen hier in Danzig **der General-Agent der Feuer- und Transport-Branche**

M. Zernecke, Frauengasse 21 part.,

der auch zur Entgegennahme sonstiger Anträge (Leben und Unfall) gern bereit ist; andererseits wolle man sich wenden wegen Lebens- und Unfallversicherungen an die Haupt-Agenten der Lebens- und Unfall-Branche

Herrm. Entz u. Co., Jopengasse 42,
wegen Unfallversicherungen allein auch an die Herrn
Paul Kuckein, Brodbänkengasse 24.
Wilh. Wehl, Frauengasse 6. (1191
R. Bielefeldt, Vorstädtischen Graben u. Fleischergassen-Ecke.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Näh. besagt das der Flasche beilieg. Circular. Geg. Einsendung od. Nachnahme zu haben in den Apotheken in Flaschen zu $1\frac{1}{2}$, 3 und 5 Mk.
Haupt-Dep.: **M. Schulz,** Hannover, Escherstr. Dep.:
Löwen-Apotheke, Dirschau. Adler-Apotheke, Elbing. In den Apotheken zu Marienburg, sowie ferner zu beziehen durch **Albert Neumann,** Danzig; **Fritz Kyser,** Graudenz; **F. Klodzynski,** Konitz; **Emil Gützlaff,** Stolp. (892

Die
Dachpappen-Fabrik
Stadtgebiet 25
empfiehlt ihre **doppelt asphaltirten Dachpappen,** sowie **Klebepappe, Klebemasse etc.** in bester Qualität und übernimmt die
Eindeckung von Dächern
mit ihrem Fabrikat zu billigen Preisen. (4764

Ein tüchtiger
Acquisiteur
für ein **feines Deutsches Lebensversicherungs-Institut gegen Provision** und eventl. **Fixum** gesucht.
Adressen sub 4667 an die Expedition dieser Zeitung erwünscht.

Ein Grundstück,
ca. 250 Morgen groß, hart an der Chaussee und 1 Meile von Danzig gelegen, mit neuen Wirthschaftsgebäuden ist Todesfallshaber zu verkaufen. Hypotheken fest und werden 10—12 000 Thlr. Anzahlung verlangt. Adressen unter Nr. 4772 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für ein Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft wird vom 1. Juli oder 1. August cr.
ein junger Mann
zu engagiren gewünscht.
Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (4780)

Ein tüchtiger Materialist zum 1. Juli gesucht.
Adressen unter Nr. 4763 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein geb. Jagdwagen
mit festem Rücksitz steht billig zum Verkauf. Vorst. Grab. 53. (4712

Für mein in der gr. Krämergasse 6 hierselbst belegenes Droguengeschäft suche zu bald einen (4713
Lehrling.
Hans Opitz
Apotheker.

Socius
mit 40 000 bis 50 000 M wird zur Uebernahme einer Leistenfabrik gesucht. Gewinn 15 bis 20 Procent.
Gef. Offerten unter Nr. 4733 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine theilweise eingeführte größere
Spiegelglas-Versicherungs-
Actien-Gesellschaft wünscht ihre
General-Agentur
für den Platz und Provinz anderweitig zu besetzen. Offerten sind sub A. 7410 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. einzusenden. (4730

Stellensuchende als **Inspector, Wirthschafter, Brennereiführer, Rechnungsführer, Verwalter** u. s. w. werden am schnellsten placirt durch das **Ostpr. Landw. Central-Stellen-Bureau** in Königsberg in Pr., Knochenstraße 47. (4697

Ein Volontair od. Eleve wird für ein großes Gut (vier Vorwerke) i. Ostpr., ½ Ml. von Stadt u. Bahnhof, gegen Pension ges. Branchen: Dampfbrennerei u. Meierei, Vieh-, Pferde-, Schweine- u. Schafzucht. Gefl. Offerten unter 4485 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein verh. Landwirth, Familie ein Kind, sucht bei bescheid. Anspr., gestützt auf langj. Erfahrung und vorzügl. Empfehlungen von gleich event. 1. Juli eine Stelle als Verwalter, derselbe hat eine Reihe von Jahren sehr umfangreiche Besitzungen selbstständig geleitet, mit Wiesen- und Bruch-Melioration, sowie Teichwirthschaft vertraut.
Gef. Offerten unter Nr. 4761 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein im Delicatessengeschäft erf.
tücht. junger Mann
findet bei gutem Gehalt vom 1. Juli od. später angenehme Stellung. Polnische Sprache Bedingung.
B. Düster, Marienwerder Westpr.

Ein junger Mann,
mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht von sofort Stellung.
Gef. Offerten unter Nr. 4765 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Empf. tücht. Commis f. Colon.- u. Destillat.-Geschäft, sow. für Manuf.-u. Hrn.-Confection, darunt auch solche die eben ihre Lehrzeit beendet. **Eberling,** Jopengasse 7.

Selbstst. erf. Wirthschaftsfrl., d. auch die Erziehung mutterl. Kinder übernehmen, sowie zuverlässige Stützen der Hausfr. empf. **Eberling,** Jopengasse 7.

Empf. j. Mädchen z. Stütze d. Hausfr., in allen Handarbeiten geübt u. d. Kinder d. ersten Unterr. erth., einige darunt. d. auch musik. sind. **Eberling,** Jopengasse 7.

Geb. Mädchen, mit schriftl. Arb. u. Buchführung vertr., für die Kasse empf. **Eberling,** Jopeng. 7.

Ein tücht. jung. Landwirth,
der wegen einer militairischen Herbstübung gezwungen ist zum 1. Juli seine Stelle aufzugeben, sucht vom 1. Juli auf cr. 6 Woch. die Vertretung einer Inspectorstelle, event. zur Aushülfe oder auch als Volontair Stellung auf einem Gut Westpreußens oder Pommerns. Gefl. Offerten sub W. T. postlagernd Riebenkrug Kreis Neustadt Westpr. erbeten.

Eine ev. Erzieherin,
welche die Berechtigung hat, an höh. Lehranstalten zu unterrichten u. außerdem Tüchtiges in der Musik leistet, sucht Stellung bei jüngeren Kindern.
Gefl. Offerten unter Nr. 4379 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine gut empfohlene Klavierlehrerin wünscht noch einige Stunden zu besetzen. Gef. Offerten u. 4469 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein j. geb. Mädchen (Waise) in allen Handarb. geübt, mit g. Zeugn., sucht Stell. z. Beaufs. kl. Kind. od. z. Gesellsch. e. alt. Dame. Off. u. 4642 in d. Exped. d. Ztg.

Für eine junge Dame wird in Fahrwasser in einem feinen Hause am liebsten Offiziersfamilie Pension auf 4 bis 8 Wochen gesucht. Off. mit Preisangabe erb. in d. Exp. d. Ztg. unter Nr. 4409.

Villa
8, Heiligenbrunn 8,
am Saume des Jäschkenthaler Waldes, sind Stuben mit auch ohne Möbel zu vermiethen. Auf Wunsch auch Pension. (4775

Comtoir, auch mit Wohnung, zu vermiethen Frauengasse 44.

Eine herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober dis. Js. zu vermiethen. Zu besichtigen von 11—1 Uhr und 3—4 Uhr. Zu erfragen Mattenbuden Nr. 9.

Ein großer geräumiger Laden nebst Zubehör ist von sogleich Zoppot, Seestr. 1 vis à vis der Apotheke zu vermiethen. (4579

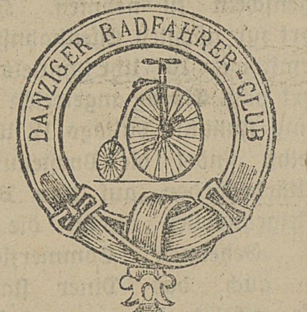
Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte
Wohnungen
zu vermiethen.

Ein am Wasser und an der Speicherbahn geleg. trockener
Speicher-Unterraum
mit kleinem heizbaren Comtoir ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. Näheres Brodbänkengasse 28 im Comtoir. (2947

Die herrschaftlichen, im Hause des Herrn H. E. Axt hierselbst Langgasse 58, 1 Treppe hoch, befindlichen
Wohnungsräume
stehen in Folge des Todes der bisherigen Mietherin, Fräulein Florentine Wittmaack, für die Zeit vom 1. Mai d. J. ab zur weiteren Vermiethung. Auskunft ertheilen der Hauseigenthümer Herr Axt, Langgasse 57 und der Testamentsvollstrecker des Fräulein Wittmaack, Rechtsanwalt Martiny.

Neuschottland 10 in der früher v. Franzius'schen Villa ist die I. Etage v. 4 Zimm., Entree, hell. Küche, Boden, Keller u. Eintritt i. d. gr. Garten v. sof. od. spät. f. 300 M p. a. zu vermiethen.

Turn- und Fecht-Verein.
Stiftungsfest
in Dreischweinsköpfen am Sonntag, den 10. Juni cr.
Abmarsch 3 Uhr Nachmittags vom Leegen Thor. (4750
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Vorstand



Sonntag, den 10. Juni cr.,
Fahrt nach Tiegenhof.
Abfahrt $5\frac{1}{2}$ Uhr früh vom Langenmarkt. (4770
Der Fahrwart.

O könnt ich schweigen, doch Blick ich gen Himmel so seh ich Dich
Wandeln inmitten der Sterne.
Und wohin ich auch blicken mag,
Sei es bei Nacht, sei es am Tag
Stets seh ich Dich. (4724

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.